

Die Physiker

Hilfen zur literarischen Erörterung in drei Akten

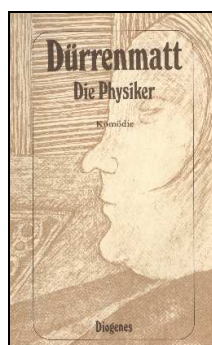
Hinweis

„Die Physiker“ ist eine Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Dieses Werk stand als Literaturthema in der Abschlussklasse meiner Schulzeit zur Auswahl. Schon der Titel gefiel mir so gut, dass ich seinerzeit auch in der Abschlussprüfung im Fach Deutsch das Literaturthema wählte. Und von Anfang an wurden meine Ausarbeitungen mit sehr gut bewertet. Nun sind diese Aufzeichnungen vielleicht all jenen ein wenig hilfreich, die sich mit der Komödie in Form einer literarischen Erörterung befassen dürfen oder auch sollen. Es ist wichtig zu wissen, dass meine Erstbearbeitung in den Jahren 1986 und 1987 erfolgte, so dass politische und gesellschaftliche Hintergründe ihre Wurzeln nicht in der aktuellen Gegenwart, sondern in jener Zeit haben. Die Neuaufzeichnung aus dem Jahre 1992 war lediglich die Übertragung der Ausarbeitungen aus einer einfachen Textdatei.

Wieso dreimal dasselbe?

Nachfolgend werden drei Darstellungen einer literarischen Erörterung der Komödie „Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt niedergeschrieben. Diese Komödie ist im Fach Deutsch das Literaturthema im Schuljahr 1986/87 gewesen. Da mir die Komödie auch von der Thematik her sehr gut gefiel, bearbeitete ich das Stück in zwei Hausaufgaben (Versuche einer literarischen Erörterung) und in einer Klausur, die mit „sehr gut“ bewertet wurde. Außerdem wählte ich in der Abschlussklausur ebenfalls das Literaturthema zur Bearbeitung aus und sicherte mir damit im Fach Deutsch die Note „sehr gut“. Allerdings ist die Abschlussklausur nicht ausgehändigt worden, so dass der Wortlaut hier nicht wiedergegeben werden kann.

Grundlage für die Bearbeitung des Stückes als Hausaufgabe, in der Klausur und in der Abschlussklausur ist die Taschenbuchausgabe der Komödie „Die Physiker“ gewesen, die im Diogenes-Verlag erschienen ist (ISBN 3-257-20837-5) - und die sich zur Zeit nicht mehr in meinem Buchbestand befindet. Die 21 Punkte im Anhang zu „den Physikern“ sollten als Ergänzung dieser drei Darstellungen aufgenommen werden, damit man nicht ständig im Buch nachlesen muss; darauf wurde jedoch an dieser Stelle nun doch verzichtet, denn es macht Sinn, sich dieses Buch einfach zu kaufen.



Erste literarische Erörterung

Aufgabenstellung:

Das Thema orientiert sich an folgendem Zitat aus dem Stück (von Möbius gesprochen): „... Sie begriff nicht, dass es heute die Pflicht eines Genies ist, verkannt zu bleiben. ...“ (Seite 75, untere Hälfte). Diese Aussage des Physikers Möbius soll nun diskutiert werden!

Einleitung

Das in der Aufgabenstellung wiedergegebene Zitat stammt aus der Komödie „Die Physiker“, die der Dramatiker und Zeitkritiker Friedrich Dürrenmatt 1961 schrieb; die Uraufführung seiner Komödie fand im Februar 1962 im Schauspielhaus Zürich statt. Dürrenmatt, der sich selbst als Pessimist bezeichnet, ist der Ansicht, dass im Theater nur noch die Komödie in der Lage sei, einer heillosen Welt wie der unseren, beizukommen.

So liegt es in der Intention Dürrenmatts, den Leser (Zuschauer) zum Nachdenken – hier insbesondere über das Verhältnis „Fortschritt kontra Verantwortung gegenüber der Menschheit“ – zu inspirieren. Er stellt mit seiner Komödie den bedingungslosen Fortschritt in Frage. Dies schildert er an dem Physiker Möbius, den der emotionale Konflikt um die Frage nach der Verantwortbarkeit der Publikation seiner genialen wissenschaftlichen Erkenntnisse dazu bewegt, sich in die „unantastbare“ Abgeschiedenheit eines Irrenhauses zu begeben. Diese Problematik, also die emotionalen Grenzen wissenschaftlichen Fortschritts, soll dem Leser oder Zuschauer Material zum Nachdenken liefern; schließlich ist jeder von den Folgen des Fortschritts betroffen.

Die Umsetzung wissenschaftlicher Grundlagenforschung findet heute doch fast ausschließlich in der Produktion von „Vernichtungswaffen“ statt. Nicht nur die Entwicklung auf dem Nuklearwaffen-Sektor ist erschreckend, chemische und vor allem auch biologische Kampfstoffe, an deren Entwicklung manipulierte Gene beteiligt sind, rufen Angst und Schrecken hervor, so dass manch geniale Errungenschaft besser im Verborgenen geblieben wäre! Im Interesse der menschlichen Rasse muss man sich heute die Frage stellen, ob Fortschritt auch dann noch sinnvoll ist, wenn er in einem tödlichen Desaster enden kann?!

Hauptteil

Anmerkung: Der Hauptteil soll eine sachbezogene Darstellung der für die Fragestellung relevanten Inhalte sein, und das in strenger Anlehnung an den Text!

Dürrenmatts Komödie „Die Physiker“ greift die Problematik der Relation „Wissenschaft kontra Ethik und Moral“ auf. Der Konflikt, der sich aus dieser Beziehung entwickelte, wird an drei Physikern durchexerziert. Möbius, einer der drei Physiker, oder besser, die Schlüsselfigur der drei Physiker, hat sich aus Verantwortung der Menschheit gegenüber ins Irrenhaus, also in die scheinbar „unantastbare“ Abgeschiedenheit begeben. Der Konflikt eskaliert, als auch Möbius – wie die beiden anderen Physiker zuvor – „seine Krankenschwester“ erdrosselt.

Nachdem also der Inspektor auch diesen Todesfall aufgenommen hatte, verließ er das Irrenhaus wieder. Möbius saß allein im Salon, als Newton zu ihm kam. Während sich Newton über das inzwischen bereitgestellte Essen hermachte, gab er sich Möbius als der Physiker Alec Jasper Kilton zu erkennen, der nur Möbius' wegen inkognito ins Irrenhaus ging. Auch der hinzukommende Einstein lässt seine Maske fallen; er nämlich ist der Physiker Joseph Eisler, dessen Interesse ebenfalls Möbius und seinen Errungenschaften gilt.

Kilton und Eisler, die in den Diensten entgegengesetzter Geheimdienste stehen, versuchen nun,

Möbius für jeweils ihre Seite zu gewinnen. Beide reden auf Möbius ein. Für Newton (Kilton) wie auch für Einstein (Eisler) ist die Freiheit der Wissenschaft heilig. Newtons Argumentation geht dahin, dass ihm jedes System gleich recht sei, das ihm die Möglichkeit und das Geld zur Verfügung stelle, seiner wissenschaftlichen Tätigkeit frei nachgehen zu können. Für Einstein hingegen bedeutet das System, für das er forscht, sehr viel mehr, da er sieht, dass die Politiker den Wissenschaftlern „aus der Hand fressen“ müssen, die Politiker von den Wissenschaftlern abhängig sind.

Diese beiden Garantien der „freien Entfaltung“ beeindrucken Möbius nicht, denn Möbius erkennt, dass jeder der beiden in seinem System gefangen ist, sich dieses Abhängigkeitsverhältnis sehr rasch umkehrt. Die Freiheit der Wissenschaft ist in Kiltons und Eislers System nur ein Trugbild, in dem der Aufgabenbereich der Forschung fest abgesteckt und vorausgeplant ist. Es ist unschwer zu erkennen, dass die Ergebnisse doch in erster Linie einer rein militärischen Verwendung zufallen werden, die dem jeweiligen System in seinem Hegemoniestreben Vorteile verschaffen sollen. Möbius gibt den beiden zu verstehen, dass er sich für keines der Systeme entscheiden kann und will. Letztendlich hat sich Möbius ja aus der Angst davor, sich von irgend einem Machtsystem abhängig zu machen, zurückgezogen. Einsteins und Newtons Ideen unterscheiden sich zwar, dennoch weist die Realität genau die Parallelen auf, die für Möbius indiskutabel sind!

Kilton und Eisler müssen also Misserfolge verbuchen, denn Möbius hat seine Aufzeichnungen vernichtet, so dass keiner der beiden Physiker mehr in der Lage ist, noch Forderungen zu stellen, die für Möbius hätten zwingend sein können. Auch die Bewachung der Physiker war ja nun, nach den „Ermordungen“ der Krankenschwestern, verschärft worden; Kilton und Eisler hatten in den Augen ihrer Geheimdienste ganz sicher versagt, so dass auch sie nun praktisch dazu verurteilt waren, im Irrenhaus zu bleiben. Dennoch, Möbius konnte sie überzeugen, dass es richtig sei, für immer hier zu bleiben, in dieser Irrenanstalt. Das mag den beiden diese banale Tatsache möglicherweise erträglicher gemacht haben. Und so erläuterte Möbius den beiden, dass es heute die Pflicht eines Genies sei, im Verborgenen zu bleiben, wenngleich auch Newton der Ansicht war, dass ein Genie als „Allgemeingut“ der Menschheit, den „Nichtgenialen“ gegenüber, die Verpflichtung habe, sie an den neuen Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Gerade aus dieser Verantwortung heraus, erklärt Möbius, habe er sich ja ins Irrenhaus begeben; die Menschheit sei noch nicht reif, mit den Erkenntnissen umzugehen, die bei falscher Anwendung, z. B. als politisches Mittel zur Durchsetzung von Forderungen, dann das unumstößliche Ende der gesamten Menschheit zur Folge haben könnten.

Die Diskussion um die Frage, ob die Krankenschwestern nun ermordet oder geopfert wurden, lässt wiederum unterschiedliche Schlüsse zu. Kilton und Eisler, die aus Pflichtbewusstsein für ihr jeweiliges System getötet hatten, sahen dies als Opferung an. Möbius hingegen hat, nach seinen eigenen Ausführungen, im Interesse der ganzen Menschheit getötet, sieht dies selbst jedoch als Mord an! Als Wissenschaftler, denen ihre Wissenschaft sehr viel bedeutet, lassen sich Newton und Einstein von Möbius überzeugen, dass es in Interesse des Überlebens der Menschheit liege, wenn sie nun alle im Irrenhaus bleiben, denn anders seien auch die Morde umsonst gewesen.

Nun bleibt aber immer noch die Frage, wie weit man den Begriff „Genie“ eigentlich fassen soll. Die Darstellung in Dürrenmatts Komödie bezieht sich nicht nur, wie vielleicht anzunehmen wäre, auf die wissenschaftliche Genialität. Ein Genie ist in den Augen des Autors – so scheint es jedenfalls – ein Mensch, der sein Handeln nicht nur an genialen wissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichtet, sondern sich verantwortlich zeigt für das, was er entwickelte und einsetzt. Er schrieb seinem Genie einen Weitblick zu, wie er in der Realität nicht zu finden ist. Dürrenmatts Genie, der Physiker Möbius, rechtfertigt ja seinen Rückzug ins Irrenhaus damit, dass die möglichen Folgen, die die von ihm entwickelten Formeln für die Menschheit haben könnten, verhindert werden müssten, eben dadurch, dass man sie der Öffentlichkeit nicht zugänglich macht, sie im Verborgenen lässt!

Die beiden Agenten, die Möbius von ihren Systemen überzeugen wollten, verstehen unter „Frei-

heit“ jeder etwas anderes. Sie bedienen sich während ihres Überzeugungsversuches jeder einer etwas euphorischen Darstellungsweise. Newton lockt Möbius mit Geld und dem Nobelpreis, Einstein hingegen mit Macht. Jeder der beiden Agenten handelt aus einem gewissen „Nationalstolz“ heraus, wobei es Möbius nicht um das Ordnungssystem der Nation geht, sondern um die ganze Welt (so könnte man Möbius als „echten Terraner“ bezeichnen).

Doch welche Position ist nun die richtige, die der beiden Agenten oder die Möbius'? Newton und auch Einstein sind der Ansicht, dass Erkenntnisse „jedem“ zum Nutzen gemacht werden müssen; jeder der beiden sieht dies natürlich ganz speziell im Hinblick auf die Anwendbarkeit der Ergebnisse durch ihr jeweiliges System. Was die Menschheit letztlich aus diesen Erkenntnissen mache, so Newton und Einstein, ginge sie nichts an. Eine solche Einstellung, wie sie leider Realität ist, huldigt einem wissenschaftlichen Fortschritt um jeden Preis, dessen moralische und ethische Grundlagen den technisierten Menschen nicht zu interessieren brauchen. Da aber die Grundlage menschlichen Zusammenlebens doch weitgehend durch Moral und Ethik bestimmt ist, ist zumindest der „Fortschritt um jeden Preis“ ein so großes Risiko, das besser vermieden werden sollte. Wo nämlich keine moralischen Schranken mehr existieren, kann die Wissenschaft zum Fluch anstatt zum Segen werden!

Möbius, der durch sein Verhalten versuchte, seine Erkenntnisse der Menschheit vorzuenthalten, hat, vom moralischen Standpunkt aus gesehen, vielleicht eine kluge Entscheidung getroffen; dennoch reichte auch seine Weisheit nicht bis ins letzte Detail! Möbius hätte wissen müssen, dass jede Aktion eine bestimmte Reaktion hervorruft. Es lässt sich heute durchaus behaupten, dass etwas Beabsichtigtes – ganze nach Murphey's Gesetz – genau ins Gegenteil umzuschlagen pflegt. Durch seinen Rückzug ins Irrenhaus hat Möbius versucht, der Welt einen Narren vorzuspielen, nur damit die Tragweite seiner Entdeckungen angezweifelt werde und keine weitere Beachtung mehr finden solle. In Kreisen der Wissenschaft erregt jedoch nichts ein größeres Interesse, als ein sich „zurückziehender“ Wissenschaftler, der bereits interessantes Material veröffentlichte (Möbius' Dissertation). Und da es ja in der Wissenschaft keine Geheimnisse geben soll, werden zumindest die Insider aufhören, woraus sich dann für die unterschiedlichen Nationen die notwendige Konsequenz ergibt, mehr über diese Person in Erfahrung zu bringen – logischerweise auch durch Einsetzen ihrer Geheimdienste.

Auch im Hinblick auf den Ausgang von Dürrenmatts Komödie hat Möbius noch einen entscheidenden Fehler begangen, denn er versuchte, einer wirklich „Irren“ einen Irren vorzuspielen. Durch die Einlieferung in die Anstalt begab er sich ja in die Hände dieser Irrenärztin. Möbius hatte zunächst zwar den Vorteil, dass seine Gedanken im Irrenhaus „frei“ waren, wie er meinte, aber wie sieht es im Irrenhaus mit der materiellen Privatsphäre aus?! Möbius hätte wissen müssen, dass er sich selbst in eine Situation bringt, aus der es für ihn kein Entrinnen mehr geben kann. Auf ihn traf die Situation zu, die er der Menschheit ersparen wollte. Der weitere Verlauf zeigt dem Zuschauer bzw. Leser, dass keine der beiden dargestellten Positionen die richtige ist. Dafür wurden in der Planung zu viele Fehler gemacht. In Teilbereichen mag man der einen wie auch der anderen Position Recht geben können, nicht jedoch im ganzen Spektrum ihrer Darstellung. Jede der Positionen erwies sich schließlich als verhänglich für ihre Vertreter. Dürrenmatt erklärt die Verhänglichkeit der Positionen unter Punkt 18 im Anhang zu seinem Stück recht treffend: „Jeder Versuch eines Einzelnen, für sich zu lösen, was alle angeht, muss scheitern.“ (Seite 93, im Anhang).

Schluss teil

Anmerkung: Theorie und praktische Auswirkung sollen im Schluss, mit der „Lösungsstufe“, von der Komödie auf die Realität übertragen werden!

Welches Ergebnis lässt sich aus dem Verlauf Dürrenmatts Komödie und der Darstellung der Charaktere auf die Realität ableiten? Der Ausgang des Stückes zeigt, dass weder Möbius, noch einer der

beiden Agenten mit ihrer Handlungsweise Erfolg hatten, denn die Erkenntnisse, die es zu verschleiern galt, fielen der verrückten Irrenärztin Mathilde von Zahnd in die Hand; und diese ist von der unheilbringenden Gier nach der Beherrschung der Welt besessen.

Möbius, Kilton und Eisler sehen sich dieser Irrenärztin nun hoffnungslos ausgeliefert. Dürrenmatt zeigt hieran aber sehr schön, wie die Menschheit, und das Interesse der einzelnen Physiker an der Menschheit, einer unheilvollen Verlagerung der individuellen „Wertschätzung“ zum Opfer fällt. Möbius, der Philanthrop, setzt sich für die ganze Menschheit ein; er will sie vor Unheil bewahren. Newton und Einstein hingegen wollen nur ihrem nationalen Teil der Menschheit einen Vorteil verschaffen. Diese Situation könnte man noch als „neutral“ bezeichnen, denn die Irrenärztin ist wieder an der ganzen Menschheit interessiert, allerdings nicht zu deren Wohl, sondern aus egozentrischer Machtgier, was dann die Versklavung der Menschheit zur Folge hätte. Genau dieses Schema in der Vorgehensweise, d. h. die Darstellung der beiden letztgenannten Charaktere, sorgt in der Realität täglich für denkwürdige Nachrichten. Als weiteres Ergebnis lässt sich die Bildung – oder besser, die Forderung nach der Bildung – eines neuen Bewusstseins ableiten. Das Faustrecht des Stärkeren sollte der Vernunft weichen, die nicht nur die Grundlage für die friedliche Koexistenz ist, sondern ein Zusammenrücken aller Völker ermöglichen kann. Es kristallisiert sich die Forderung heraus, dass die Rasse Mensch lernen muss, dass sie nur in der Gemeinschaft aller Völker eine Chance hat, zu überleben. Das Nationalbewusstsein sollte dem Bewusstsein „freier Terraner“ weichen.

Es lässt sich aber weiterhin übertragen, dass dem Fortschritt in der Wissenschaft eine ebenso große Entwicklung der Moral und Ethik vorangehen müsse, denn wenn die moralischen Grundsätze erst dann diskutiert werden sollen, über die Vertretbarkeit dieser oder jeder neuen Technologie befunden werden soll, wenn die Entwicklung bereits unumkehrbar ist, steht die Moral ja unter einem Zwang, denn etwas einmal Gedachtes kann nicht wieder ungeschehen gemacht werden. Nur dann, wenn die Relation zwischen Fortschritt, Moral und Ethik stimmt, also ausgewogen ist, kann der wissenschaftliche Fortschritt zu einem positiven Fortschritt für die gesamte Menschheit werden. Jedoch ist ein „Vorausdenken“ moralischer Grundsätze ebenfalls ein großes Problem, denn man kann etwas nur dann moralisch beurteilen, wenn man es bereits kennt; trotzdem aber ließen sich auch hier „moralische Gebote“ erstellen.

Möbius' Versuch, die Welt vor Unheil zu bewahren, ist meiner Meinung nach falsch gewesen! Ein Wissenschaftler kann schließlich nur das erforschen, nur darüber Erkenntnisse gewinnen, was tatsächlich in unserem Universum existiert. Auch wenn, wie Möbius sagte, die Menschheit noch nicht reif sei, so hat er sich selbst doch überschätzt. Wer gibt ihm nämlich die Gewähr, dass es nicht irgendwo auf der Welt einem anderen Wissenschaftler ebenfalls gelingt, zu denselben Erkenntnissen zu gelangen? Vom moralischen Standpunkt aus kann und muss ich Möbius' Handeln, nämlich dafür Sorge zu tragen, dass seine Erkenntnisse nicht in die falschen Hände geraten, verstehen! Aber auch hier scheint der Teufel wieder einmal im Detail zu stecken. Möbius hätte sich der Verantwortung, die er gegenüber der Menschheit übernommen hatte, in keiner Weise entziehen können. „Was einmal gedacht wurde, kann nicht zurückgenommen werden.“ (Seite 85, unten), sagte Möbius selbst. Möbius zog sich ja erst ins Irrenhaus zurück, als ihm die Tragweite seiner Erkenntnisse bewusst wurde; der persönliche Konflikt, der sich für ihn daraus entwickelte, hätte sich nur vermeiden lassen, wenn er seine Erkenntnisse jeder Partei, jedem Machtsystem, uneingeschränkt zur Verfügung gestellt hätte, was natürlich auch mein eigenes Gewissen nicht hätte beruhigen können. Als weitere Möglichkeit, die wohl auch die zuverlässigere gewesen wäre, hätte er, ohne seine Erkenntnisse in seinem Kompendium weiter zu konkretisieren, Suizid begehen können! Aber vermittelt ein Suizid nicht auch die Denkweise: „Nach mir die Sintflut.“?

Möbius' Zitat aus der Komödie „Sie begriff nicht, dass es heute die Pflicht eines Genies ist, verkannt zu bleiben.“ (Seite 75), zeigt den künstlich geschaffenen Abgrund zwischen Fortschritt und Moral unter dem Aspekt der Machtverteilung auf der Erde. So finde ich, dass es für die Menschheit

eine größere Gefahr ist, nicht zu wissen, was auf sie zukommt, als die Erkenntnisse anwenden zu wollen, für die sie noch nicht reif ist. Durch Schweigen wird die Gefahr schließlich nicht kleiner, wohl aber besteht die reelle Chance der Gefahrenvermeidung, indem man über eine mögliche Gefahr diskutiert, vorausgesetzt, man kennt sie auch. Eine „verkannte“ Gefahr ist immer eine große Gefahr! Das lässt sich sehr gut auf das Zitat übertragen, denn wenn Möbius hätte verkannt bleiben wollen, hätte er niemals seine Deckung in der Masse verlassen dürfen (Mimikry). Es geht nun einmal nicht, etwas Entdecktes wieder „unentdeckt“ zu machen. Man hat nur dann eine reelle Chance, wenn man sich zu seiner Entdeckung bekennt und sich dafür einsetzt, dass sie nicht zum Schaden der Menschheit genutzt werde.

Die Problematik Dürrenmatts Komödie stellt als Quintessenz doch die Gefährdung des Weltfriedens heraus, der ja eben durch die Präferenz-Anschauungen der unterschiedlichen Machtsysteme gefährdet ist, wobei übertriebenes Nationalbewusstsein oder religiöser Fanatismus immer wieder für Aufruhr und Kriege sorgen. Wissenschaftliche Erkenntnisse können demnach an der Moral der Menschen nichts ändern, wenngleich aus die Moral über das Ausmaß der Anwendung der Technologien bestimmend ist. Es besteht also eine „Scheinabhängigkeit“ der Wissenschaft von der Moral. Da hilft auch das „Verkannt- bleiben“ eines Genies nichts, denn die einzige Chance zur Wahrung des Friedens liegt sowieso bei der Vernunft und Einsicht der Menschen. Moral und Ethik entscheiden also letzten Endes zwischen den Zuständen „Frieden“ oder „Krieg“, und die Wissenschaft liefert „nur“ die Waffen ...

Ende der ersten literarischen Erörterung

Zweite literarische Erörterung

Aufgabenstellung:

Für die folgende literarische Erörterung soll Punkt 16 aus den 21 Punkten im Anhang zu „den Physikern“ diskutiert werden: „... Der Inhalt der Physik geht die Physiker an, die Auswirkung alle Menschen. ...“ (Punkt 16 im Anhang)!

Einleitung

Die Formulierung der Aufgabenstellung entstammt dem Anhang der Komödie „Die Physiker“, die der Dramatiker und Zeitkritiker Friedrich Dürrenmatt 1961 schrieb. Seine Komödie wurde im Februar 1962 im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt.

Dürrenmatt, der sich selbst als Pessimist bezeichnet, ist der Ansicht, dass bei Theateraufführungen nur noch die Komödie in der Lage sei, einer heillosen Welt wie der unseren, beizukommen. So liegt es in Dürrenmatts Intention, den Leser, bzw. Zuschauer, zum Nachdenken zu bewegen. Im Anhang zu seiner Komödie führt er daher 21 Punkte auf, die es erlauben, sein Stück unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten; er führt sein Publikum, ja er lenkt es dahin, dass es sich mit dem Verhältnis Fortschritt kontra Verantwortung gegenüber der Menschheit, auseinandersetzt. Dürrenmatt schildert an seiner Schlüsselfigur, dem Physiker Möbius, die Problematik um die Verantwortbarkeit der Veröffentlichung wissenschaftlicher Erkenntnisse und dem daraus resultierenden emotionalen Konflikt.

Wie man ja heute weiß, findet die Grundlagenforschung fast ausschließlich für die Produktion von „Vernichtungswaffen“ statt. Nicht nur die Entwicklung auf dem Nuklearwaffen-Sektor ist erschreckend, chemische und vor allem biologische Kampfstoffe, zu deren Entwicklung manipulierte Gene eingesetzt werden, die den Körper ganz gezielt zerstören können, rufen Angst und Schrecken hervor. Die Wissenschaft ist längst nicht mehr ein Spielfeld für Insider, denn die Folgen des wis-

senschaftlichen Fortschritts betreffen die ganze Menschheit. Ist also ein von einer Minderheit (Wissenschaftler) vorangetriebener Fortschritt auch dann noch sinnvoll, wenn er sich durch eben diese Minderheit in ein tödliches Desaster umkehren lässt?

Hauptteil

Dürrenmatt greift mit seiner Komödie „Die Physiker“ die Problematik „Wissenschaftlicher Fortschritt kontra Verantwortung und Moral“ auf. Der Physiker Möbius begab sich in die „unantastbare“ Abgeschiedenheit eines Irrenhauses, um seine revolutionären physikalischen Formeln vor der Menschheit zu verbergen. Möbius, der hierbei von seiner Verantwortung, die er gegenüber der Menschheit zu haben glaubt, ausgeht, nimmt einen großen persönlichen Nachteil in Kauf, denn wer begibt sich schon freiwillig in ein Irrenhaus?! Es ist also unschwer zu erkennen, dass der emotionale Konflikt, den Möbius austrägt, sehr kritisch zu sein scheint. Als Wissenschaftler übernahm Möbius ja die Aufgabe, der Menschheit durch Erkenntnisgewinn einen Vorteil zu verschaffen. Wie aber begründet er nun seinen Rückzug, denn schließlich will Möbius nunmehr der Menschheit seine Kenntnisse vorenthalten?

Die Handlung in Dürrenmatts Komödie setzt sich mit dieser Problematik sehr gut auseinander, denn die beiden anderen Physiker vertreten jeder, gegenüber Möbius, unterschiedliche Standpunkte. Die drei Physiker, von denen jeder zur Tarnung seiner eigenen Person seine Krankenschwester tötete, diskutieren im 2. Akt des Stückes, was im einzelnen die Personen mit ihrer jeweiligen Handlungsweise bezwecken wollten. Einstein und Newton wussten von Beginn an, dass Möbius nicht verrückt ist, denn als Geheimagenten verschiedener Organisationen waren sie bestens informiert. Jeder wollte nun Möbius dazu bewegen, sich in die Dienste der eigenen Organisation, des eigenen Systems, zu stellen. Möbius weigert sich jedoch, aus dem Irrenhaus zu fliehen, denn seine Verantwortung, die er der Menschheit gegenüber zu tragen hat, verbietet es ihm. Newton hingegen meint: „Ihr Gefühl in Ehren, aber Sie sind ein Genie und als solches Allgemeingut.“ (Zitat Seite 68, unten).

Newton findet also, dass Möbius seine Verantwortung, die er gegenüber der Menschheit hat, durch seinen Rückzug gar nicht wahrnimmt; die Aufgabe eines Wissenschaftlers sei es ja, für den Fortschritt zu forschen. Vergleicht man dies nun mit der Aussage Möbius' auf Seite 69 unten, dann erkennt man, dass Möbius aus Neugierde ja die Auswirkungen seiner Entdeckungen, d. h. die technische Realisierung seiner theoretischen Arbeit, durchspielte und in seinem praktischen Kompendium zusammenfasste. Daran wird sehr gut deutlich, dass – liegen erst einmal die theoretischen Resultate vor – jeder in der Lage sein kann, die von Möbius erwogenen Horrorvisionen wahr zu machen.

Newtons wie auch Einsteins Versuch, Möbius für ihr System gewinnen zu wollen, scheitert letztendlich, denn die von beiden Seiten garantierte „Freiheit der Wissenschaft“, die ja jeweils an die politische Manipulierbarkeit der Forschungsgebiete (Landesverteidigung, Rüstung) gebunden ist, lehnt Möbius ab! Möbius versuchte daraufhin, Newton und Einstein von seiner Handlungsweise zu überzeugen. Der Dialog, den Möbius mit Einstein führt, verdeutlicht seine Bedenken, sich der Machtpolitik eines bestimmten Landes zu unterwerfen (Seite 72, oberes Viertel). „Gewisse Risiken muss man schließlich eingehen.“ (Zitat von Einstein, Seite 73, Mitte), ist die Reaktion auf Möbius' Haltung. Möbius aber denkt an die Menschheit; er will eben das Risiko, also den Untergang der Menschheit, vermeiden und begründet dies ausführlich (Seite 75, unten; vergl. auch mit den Punkten 16 bis 18 im Anhang!).

Einstein und Newton lassen sich schließlich doch noch von Möbius überzeugen, dass es, gerade auch nach den Morden an den Krankenschwestern, besser sei, nun für immer im Irrenhaus zu bleiben (Seite 75, unten). Allerdings begeht Möbius hierbei einen großen Fehler, denn er hat versucht, etwas alleine zu lösen, was eigentlich alle angeht (vergl. Punkt 16 im Anhang!). Seine Aussage: „... Ich habe getötet, damit nicht noch ein schrecklicheres Morden anhebe ...“ (Zitat Möbius, Seite 75, unten), kann nun auch nicht mehr darüber hinwegtäuschen, dass er diesen fatalen Irrtum viel zu spät

wahrgenommen hat. Möbius, der die Situation, in die er sich begeben hat, von Anfang an falsch einschätzte, erkennt dies schließlich in vollem Umfang, als ihm die verrückte Irrenärztin Mathilde von Zahnd eröffnet, seine nun vernichteten Manuskripte vorher kopiert zu haben. Möbius erkennt, dass nun das eingetreten ist, was er eigentlich vermeiden wollte!

Vielleicht wäre es für die Menschheit besser gewesen, Möbius hätte seine Erkenntnisse, die ja nicht nur die Physiker angehen, der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Dann hätten wenigstens alle dieselbe Chance gehabt. So aber, in den Händen der Irrenärztin, dienen Möbius' Erkenntnisse einer einzigen, nach der Weltherrschaft gierenden Person (vergl. „Frl. Doktor“, Seite 85, oben). Auf Seite 84 unten und Seite 85 oben verkündet Mathilde von Zahnd, dass sie alleine die uneingeschränkte Macht übernehmen werde: „... Nun werde ich mächtiger als meine Väter. ..., nicht zugunsten der Welt. ...“ (Zitat, Mathilde von Zahnd, Seite 85, oben).

Schluss teil

Der Ablauf der Handlung in Dürrenmatts Komödie zeigt eigentlich sehr deutlich, dass der Punkt 16 im Anhang zu seinem Stück in vollem Umfang zutrifft. Hätte sich Möbius nur um die Physik gekümmert, so hätte er seine Erkenntnisse wohl bedenkenlos veröffentlicht - und wäre in dem Land geblieben, in der er aufwuchs. Auch hätten sich dann keine Geheimdienste einschalten müssen, vor allem aber wäre es der Verrückten, Mathilde von Zahnd, nicht möglich gewesen, nach der Weltherrschaft zu greifen. Es ist immer eine große Gefahr, wenn von der Gier nach Macht Besessene (man denke an Napoleon, an Hitler, die ebenfalls die uneingeschränkte Weltherrschaft erzwingen wollten ...) mit einer derart präzisen Berechnung vorgehen, wie es auch diese Irrenärztin tat.

Schließlich zeigt uns die Erfahrung, wenn auch unter einem etwas trüben Licht (und mit einem bitteren Beigeschmack), dass die von einer wissenschaftlichen Erkenntnis ausgehende Gefahr für die Menschheit, ist sie auch noch so brisant, um so geringer wird, je mehr Systeme, Länder, Menschen, diese wissenschaftlichen Erkenntnisse umzusetzen wissen. Sicher, die Menschheit wandelt auch bei dieser Betrachtung auf des Messers Schneide, denn wenn einzelne Menschen in der Lage sind, große Menschenmassen zu bedrohen, ist es erst recht riskant. Dies ist aber immer noch sicherer, als nur von einer einzigen Seite bedroht zu werden und dabei zu wissen, dass man einer möglichen Aggression dieser einen Seite absolut nichts entgegenzusetzen hat, falls es zum Äußersten kommen sollte.

So hat die Forschung einen globalen Charakter bekommen, die in unserer hochtechnisierten Welt, mit all den zur Verfügung stehenden Informationssystemen, nicht mehr nur auf ein Land oder einen Kontinent zu beschränken ist. Man bedenke auch, dass etwas heute Erforschtes schon morgen wieder „Schnee von gestern“ sein kann, denn bei annähernd 4,5 Mrd. Menschen Weltbevölkerung (Tendenz steigend) ist es nur eine Frage der Zeit, bis eine neue wissenschaftliche Erkenntnis irgendwo auf der Welt ebenfalls ganz neu gedacht, also neu entdeckt wird! Jeder Mensch muss sich mit der Problematik auseinandersetzen, die ihm der Fortschritt beschert. Die guten Seiten des Fortschritts müssen ebenso bewältigt werden, wie auch die schlechten. Die Angst davor, wissenschaftliche Erkenntnisse könnten in der Waffenproduktion eingesetzt werden, bestand schon immer - und sie wird wohl auch immer bestehen bleiben. Daran ändert kein einzelner etwas! Darum möchte ich zum guten Schluss meine eigene Philosophie an dieser Stelle erwähnen, auch in der Hoffnung, mehr Menschen, auch gerade die in verantwortlicher Position, mögen sie für sich selbst entdecken und berücksichtigen: „Die einzige „Waffe“, mit der man in der Lage ist, für den Frieden zu kämpfen, ist die menschliche Vernunft!“

Ende der zweiten literarischen Erörterung

Die beiden ersten literarischen Erörterungen waren Hausaufgaben, die folgende dritte eine Klausur.

Dritte literarische Erörterung (Klausur)

Aufgabenstellung:

Interpretieren Sie die Schlussmonologe der drei Physiker und beziehen Sie diese Aussagen auf Dürrenmatts Punkt 21 (im Anhang zu „den Physikern“)!

Friedrich Dürrenmatt, einer der bekanntesten neuzeitlichen Dramatiker und Zeitkritiker, schrieb seine Komödie „Die Physiker“ im Jahre 1961. Die Problematik, die Dürrenmatt in seiner Komödie darstellt, lässt sich wahrscheinlich auf den II. Weltkrieg sowie die nach Kriegsende beginnende Neu- bzw. Umverteilung der internationalen Machtverhältnisse zurückführen. So beschreibt er in seiner Komödie die Unberechenbarkeit menschlichen Verhaltens bei der Anwendung neuer Erkenntnisse. Die öffentliche Aufführung seiner Komödie „Die Physiker“ fand dann zum ersten Mal am 20. Februar 1962 im Schauspielhaus Zürich statt.

Die Entscheidung Dürrenmatts, die Problematik der Relation „neue wissenschaftliche Erkenntnisse (Gewinn an Wissen) kontra Machtmissbrauch durch diese Erkenntnisse (Gewinn an Macht)“ in einer Komödie zu formulieren, mag wohl mit seiner eigenen Denkweise – er bezeichnet sich ja selbst als Pessimist – ebenso zu tun haben, als auch mit seiner Intention, den Zuschauer, bzw. Leser, für diese Thematik gewinnen zu wollen, die besonders einmal die Kehrseite der Medaille des „bedingungslosen Fortschritts“ (gerade noch in der Zeit des Wirtschaftsbooms – „in der goldenen Zeit“, aber auch der Zeit des kalten Krieges) herausstellt. Weshalb Dürrenmatt die Physik als tragende Wissenschaft in seiner Komödie verwendet bzw. darstellt, liegt auf der Hand: Die Physik kann als die Wissenschaft angesehen werden, die über ihre Grundlagenforschung erst eine Technik (in heutigem Ausmaß) zulässt. Der Einsatz der A-Bombe in Hiroshima und Nagasaki, aber auch die zahllosen Atomtests der fünfziger Jahre, mögen wohl für Dürrenmatt ausschlaggebende Ereignisse zum Schreiben seiner Komödie gewesen sein.

Der Leser (oder Zuschauer) wird mit dem fortschreitenden Handlungsverlauf zunehmend – gemäß Dürrenmatts Intention – für diese Problematik sensibilisiert. Dürrenmatts Publikum hat sich zwar über die letzten 25 Jahre hinweg verändert, bezüglich einer kritischeren Informationsprüfung aus Wissenschaft und Politik, aber die Darstellung in Dürrenmatts Komödie gewinnt jedoch zusehends wieder an Aktualität. Parallelen, die durchaus der Problematik der Komödie entsprechen, sind z. B. die Rheinvergiftung, Glycolweine und Nahrungsmittelvergiftung, Tschernobyl, Cattenom und auch die gegenwärtige Diskussion über Genmanipulationen. Dem jüngeren Publikum der heutigen Zeit mag es daher unter Umständen etwas schwerfallen, die Begebenheiten des Stückes und die der fünfziger und frühen sechziger Jahre zu reflektieren und ohne weiteres auf die Realität der Gegenwart anwenden zu können, vor allem dann, wenn das Publikum die alte Verfilmung des Stückes oder eine der frühen Aufführungen gesehen hat. Trotzdem kommt es hier nicht auf die Bilder an, sondern auf die Dialoge, die Dürrenmatt eindrucksvoll darstellt.

Die schlimmstmögliche Wendung ist also eingetreten. Mathilde von Zahnd, die Irrenärztin des Sanatoriums, in dem sich die drei Physiker befinden, hat Möbius' Aufzeichnungen an sich gebracht und bereits mit der Umsetzung der neuen Erkenntnisse aus diesen Aufzeichnungen begonnen. Die Umsetzung findet in Form machtrelevanter Aktivitäten statt; ihr internationales Wirtschaftsimperium soll zur wirtschaftlichen Abhängigkeit der Menschen von der Irrenärztin führen, was natürlich nicht ausschließt, dass sie auch die ihr zuteil gewordenen Erkenntnisse in Waffen umsetzt, um ihre Machtposition weiter zu sichern. Die Irrenärztin gibt den drei Physikern zu verstehen, dass sie „das Spiel verloren hätten“; sie alleine werde nun die uneingeschränkte Macht besitzen: „Nun werde ich mächtiger sein als meine Väter. ... Mein Trust wird herrschen, ... das Sonnensystem ausbeuten ... Die Rechnung ist aufgegangen. Nicht zugunsten der Welt.“, sind ihre Worte (Seite 85, oben).

Angesichts dieser Tatsachen, dass sie, die Physiker, nun tatsächlich Gefangene waren, und nun nicht mehr in der Lage, den weiteren Ablauf der Dinge irgendwie zu beeinflussen, resignierten sie. Bei Betrachtung der Schlussmonologe erkennt man bei jedem der drei Physiker eine ureigene Einstellung zur Wissenschaft und zu den Menschen. So stellt Newton fest, dass seine Leistungen „nicht unwichtig“ für die Physik gewesen seien; er schrieb aber auch theologische Bücher. Newton lebte in einer Zeit, in der die Kirche immer mehr ihren bis dahin bestehenden Einfluss auf die Wissenschaft verlor. Man versuchte zwar – mit den neuen Erkenntnissen – die Kirche der Wissenschaft wieder näherzubringen, was jedoch letztendlich scheiterte. Newton befasste sich auch mit theologischen Problemen (Johannes-Apokalypse), was schon auf einen doch recht engen Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Ethik hindeutet.

Einstein, der etwas über 200 Jahre nach Newton lebte, „veränderte“ die Physik. Mit Hilfe seiner Erkenntnisse (spezielle, allgemeine Relativitätstheorie) ließ sich erstmals eine Massenvernichtungswaffe, nämlich die A-Bombe, technisch realisieren; auf Einsteins Raten und Empfehlung hin wurde die A-Bombe schließlich von den Amerikanern gebaut.

Salomo (Möbius) spricht von seinem Untergang, davon, dass er einst unermesslich reich und weise war. Seine Weisheit habe seine Gottesfurcht und so auch seinen Reichtum zerstört. Er spricht von seinem leeren Reich, einer Wüste und der radioaktiven Erde.

Überträgt man diese Schlussmonologe auf die drei Physiker (Kilton, Eisler und Möbius), die sich ja aus Resignation vor den Tatsachen, mit denen sie durch Mathilde von Zahnd konfrontiert wurden, mit Newton, Einstein und Salomo identifizieren, so lassen sich von Newton bis Möbius Parallelen feststellen, die sich zwar von den Werten her (Anschauung, Auftrag) ideell verändern, aber in der Grundsubstanz gleichbleiben. Alle drei Physiker haben einen Auftrag, eine Aufgabe. Newton gab sich seinen Auftrag noch selbst. Die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen, bleibt den drei Physikern (von Newton bis Möbius). Einstein konnte sich seinen Auftrag nur noch bedingt selbst geben, denn Forschung begann in seiner Zeit bereits ein politischer Faktor zu werden, der sehr stark von der finanziellen Unterstützung bzw. Förderung staatlicher Stellen abhängig wurde. Möbius, der in einer Zeit lebt (Mitte des 20. Jahrhunderts), in der Forschung zu einem Instrument der Politik geworden ist, hätte einen Auftrag „zu forschen“, nur noch unter Beachtung machtpolitischer Einflussnahme auf sein Handeln annehmen können. Der Idealismus der Wissenschaftler früherer Zeiten schwand dahin. Wenn Auftrag und Aufgabe sich nicht in einer Hand konzentrieren, ist dieses System manipulierbar; sicher kann man auch hier vernünftige Kompromisse eingehen. Das ist jedoch leichter gesagt als getan. Ein Wissenschaftler, dessen Forschungsdrang und Wissensdurst sehr groß sind, wird wohl auch dann einen Auftrag annehmen, wenn dieser leicht manipulierbar ist. Jeder Wissenschaftler wird heute schließlich von Geldgebern finanziert, die dafür auch eine Gegenleistung erwarten; eine Wissenschaft oder Forschung aus reinem Eigennutz und nur um des Wissens willen ist also heute unmöglich!

Die Reihenfolge der Schlussmonologe lässt eine Steigerung, oder besser, eine Verlagerung der Wertbezeichnungen erkennen. Newton konnte durch seine Erkenntnisse der Menschheit noch einen realen Nutzen „ohne Gefahren“ anbieten, der zwar zu Veränderungen führte (industrielle Revolution), die jedoch nicht lebensbedrohend waren. Einstein hingegen gab den Menschen Mittel an die Hand, die es erstmals erlaubten, große Menschenmassen zu erpressen (oder zu vernichten). Möbius, der durch sein „System aller möglichen Erfindungen“ noch größeres entdeckte als Einstein, versetzte nunmehr die Menschen in die Lage, sich vollends zu vernichten und die ganze Schöpfung zu zerstören. Aus einstiger Faszination wurde bedächtiges Abwägen (für die in der Realität anwendbaren Erkenntnisse), aus Macht wurde Angst, eine Angst vor möglichem Machtmissbrauch, ermöglicht durch diese neuen Erkenntnisse. Wie aber lässt sich nun Dürrenmatts Punkt 21 (im Anhang zu „den Physikern“) denn nun auf diese paradoxe Entwicklung anwenden, bzw. genau damit in Verbindung setzen?

Die Dramatik, also das „erschütternde Geschehen“, soll den Zuschauer überlisten, sich der Wirklichkeit auszusetzen. Die Schlussmonologe bilden praktisch den krönenden Abschluss der Handlung des Dramas (ab dem 2. Akt). Es kommt also die Realität, das Erkennen der menschlichen Ohnmacht in Anbetracht der Tatsachen, mit denen man nun konfrontiert wird (ohne Erkennen einer Lösungsmöglichkeit), voll zum Tragen. Der Zuschauer wird in die Rolle eines „Hilflosen“ hineingedrängt; er muss selbst nach einer Lösung suchen, sich mit der Realität auseinandersetzen. Insofern, als keine Lösung angeboten wird, wurde der Zuschauer überlistet. Der Zwang, der Realität standzuhalten oder gar sie zu bewältigen, kann nicht existieren. Jeder einzelne Mensch muss für sich selbst einen Interpretationsansatz finden und sich mit der Realität auseinandersetzen. Da die Menschen sich in vieler Hinsicht (Intellekt, Moral, ...) unterscheiden, kann auch kein Realitätszwang aufrechterhalten oder aufgestellt werden. Das ist eine „Tatsache“, mit der jeder Mensch für sich selbst zurechtkommen muss (entgegen Punkt 18 im Anhang zu „den Physikern“).

Realitätsbewältigung – was soll eigentlich damit ausgedrückt werden? Meiner Meinung nach gibt es keine „generelle Realitätsbewältigung“, lediglich eine Summe individueller Bewältigungsversuche. Die Probleme, die die Wirklichkeit an jeden einzelnen stellt, können nur individuell gelöst werden; entweder gelingt es einem, einen Kompromiss mit der Wirklichkeit zu schließen und so für sich selbst den geeigneten Weg eines Lebens im Einklang mit seiner Umwelt zu finden, oder aber man geht an dieser Realität zugrunde (Aussteiger, Suizid, ...). Dadurch, dass Dürrenmatt diese Form (die der Monologe) für seinen Komödienschluss wählte, gibt er dem Zuschauer, der die Monologtexte aufmerksam verfolgt, die Gelegenheit, sich mit einer möglichen Realität auseinanderzusetzen, die sich doch noch von der Realität (dem Alltagsleben) der Zuschauer unterscheidet.

Die „Kunst der Überlistung“ besteht nun darin, dass der Zuschauer am Ende der Komödie nicht mehr weiß, ob „seine Realität“ oder die von Dürrenmatt gelieferte „fiktive Realität“ nun real ist. Betroffenheit macht sich mit Sicherheit bei jedem bemerkbar, der die Relation zwischen Dürrenmatts „Physikern“ und den politischen Systemen und der Machtverteilung auf der Erde - unter Berücksichtigung der menschlichen Stellung - sieht und herstellt! Obgleich Dürrenmatt seine Komödie vor rund 25 Jahren schrieb, ist es erstaunlich, wie einfach es am Ende doch ist, den Inhalt der Komödie auf die Realität anzuwenden, auf die fiktive Realität und die Realität der Gegenwart. Liegt dies nun an Dürrenmatts Weitsicht oder ganz einfach an der Moral der Menschen, die sich scheinbar trotz technischen Fortschritts eben nicht in gleichem Maße entwickelt hat? Solange der Mensch so denkt, wie er bis heute denkt, lässt sich Dürrenmatts „Kunst der Überlistung“ beliebig oft wiederholen, denn die Realität wird dem Rechnung tragen.

Sagt der Punkt 21 nun aus, dass man allen Grund habe, ein Pessimist zu sein? Ich finde, dass die Verdeutlichung der negativen Seite(n) einer Sache nicht nihilistisch zu sehen ist, sondern beim Zuschauer oder Leser durch „Erkennen der Gefahren“ eher lebensbejahend sein muss - mit der Forderung nach möglicher Besserung (Verbesserung) der Bedingungen. Das Schildern der Gefahren soll doch vermeiden, dass aus einer Gefahr ein „Unfall“ oder eine „Panne“ mit tödlichen Folgen wird. Wenn man Dürrenmatt als Pessimist bezeichnen will, weil er „nur“ die negativen Seiten wiedergibt, so kann man das tun, denn er bezeichnet sich ja schließlich selbst als Pessimist. Allerdings liegt es doch wohl in seiner Intention, die Menschen auf die Gefahren hinzuweisen, was wiederum „optimistisch“ ist.

Optimismus ist also – wie Pessimismus – keine Form der Darstellungsmethodik, sondern einzig und allein Ausdruck der individuellen Wünsche und Vorstellungen!

Ende!

Frank Lencioni
Winter 1986/87

Interpretationsansätze aus neuer Zeit

Es ist unschwer festzustellen, dass die Thematik auch heute noch so aktuell ist wie vor mehr als 25 Jahren. Und zahlreiche der hier vorgestellten Thesen und Analysen sind heute sogar bedeutungsvoller denn je - auch wenn der politische und gesellschaftliche Kontext heute ein anderer ist.

Jeder, der liest, interpretiert, denn nicht nur ein Wort kann viele Bedeutungen haben, ein Satz oder gar ein ganzer Text ist nur durch die individuelle Interpretation des Geschriebenen zugänglich. Vor diesem Hintergrund ist es jedem Menschen zu raten, Texte nicht nur zu lesen, sondern sie auch zu diskutieren. Und wer den Standpunkt seines möglichen Kontrahenten kennt, der kann weitaus umsichtiger agieren und nicht nur stur reagieren ... Spannen Sie den Bogen von gestern nach heute!

Verwendungshinweis

Die unveränderte Weitergabe dieses Dokumentes ist gestattet. Auch die Verwendung einzelner Passagen oder Graphiken aus diesem Dokument ist unter Berücksichtigung der Quellenangabe erlaubt. Nicht gestattet ist die Verbreitung des Dokumentes oder einzelner Passagen bzw. Graphiken aus diesem Dokument im Zusammenhang mit Inhalten, Darstellungen, Aufforderungen und Äußerungen sexistischer, rassistischer, volksverhetzender, religiös diskriminierender oder sonst gesetzeswidriger Ausprägung. *Frank Lencioni*

E-Mail: Frank@Lencioni.de / Web: <http://Frank.Lencioni.de>